

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 34

Rubrik: Aus dem Zürich der Eingeborenen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

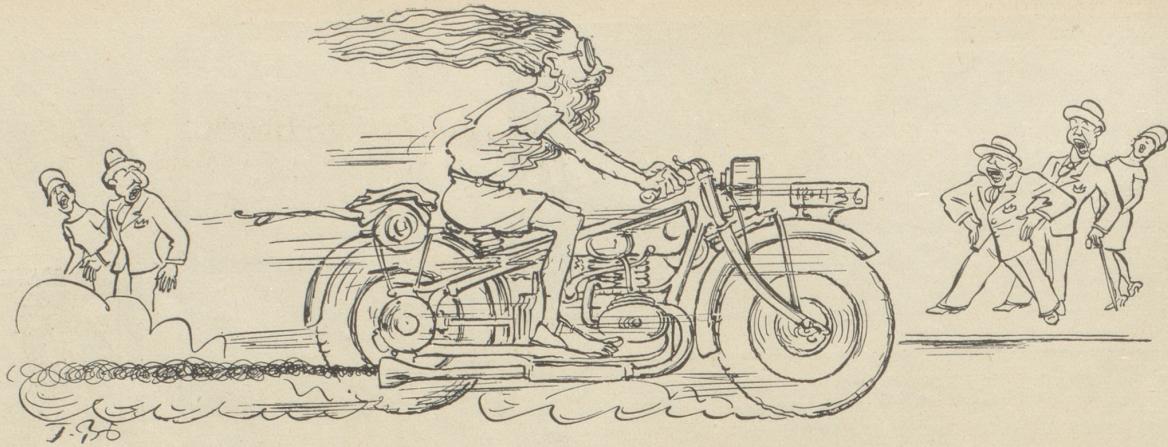
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Naturmensch von Heute.

Brütsch

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Wänd Ihr eigeftli de ganz Summer nie kein Tritt von Euerem Gmüs-kumedi eweg?“

Rägel: „Was Kumedi? Ich hä mir Lebtig nu renelli War feil gha. Und 's ander gaht Eu tent en Lei a und sää gaht's S.“

Chueri: „Hütigstags macht doch de lebst Schereschlifer wenigstes ei Vergnüggsreis — nu die abgrüchtigste Hälfis-schaber —.“

Rägel: „Sogar derig, wo dr Rägel na Salat schuldig sind sid em Fruehlig!“

Chueri: „Ihr händ doch au ä meineid gif-tigs Gidächtnis. Ae so es Salothäuptli lot doch bi niemerem ä bliebeds Adenke dihinne.“

Rägel: „Bi mir scho. Händ 'r gmeint, es sey ring zuezluige für üserein, wie si ä so Eini im en Autimabil inne vertuet wien en Ankeballe und euserein fast gfresse wirt von Breme? Wenn Ihr an eim öppis z'gut hettid, Ihr rüeftid's eim na uf's Autimabil ue.“

Chueri: „Nu ä nüd so enggäh! Mr ist gott-stromi nüd nu wegem Käntzizahlen uf dem Planet obe.“

Rägel: „'s noblischst ist iez na, daß d'Pun-desfahrt au na all Wuche Reis-Insfer-ter bringed, zum de Lüte d'Nappe zum Sack uszzeukle.“

Chueri: „Das verstöhnd Ihr nüd mit Euerem abgschrägete Hirni. Mit dene billige Reise wirt nämli d'Vatterlands-liebi gsossiert, wenn Sie 's gיסטatted.“

Rägel: „Und de lebst Santine verzaine-hauset!“

Chueri: „A dem hät mr nüd g'esse, we mr scho in Gidichtere liest vo „goldenem

Firneschein“ und „silbernem Glefscher-franz“ und „rossigen Alpenglühn“, diene Sache müß mr i dr Nächti gohn aluege und drum Respekt vor dr Bundesfahn, daß —.“

Rägel: „Sie sellid s' nu grad na mit em Guminasch gratifiz ga hole und ehne d'Vil-leter uf Abschlagzählig ahänke und sää sellid s'.“

*

U. S. A. Schüttelreime

Amerika prämiert die schönen Frauen,
Preisrichter nur dem Fleisch zu fröhnen
schauen.

Der Yankee muß in jedem Ding Rekorde
bauen,
Kann schneller gar dem Kindvieh Wiesen-
borde kauen.

Religion ist der Vereinten Staaten Trumpf,
Nur wurde sie durch allzuvielen Tratten
stumpf.

Im Film Amerika den größten Schmarren
hekt,
Der nur den Dümmlsten, die da harren,
schmeckt.

In Newyork gibts an allen Straßen Sektan,
Weil ihren Geist schon lang die Säfen
streckten.

fordern den Läuten des Tramführers still-stehen, sodaß die Mitfahrenden zum Teil abspringen und der Richtung folgen, wo-hin bereits ein starker Andrang von Men-schen zieht. Immer mehr Menschen häften gegen die Mauer, die Ansammlung wird groß und größer und schüchtern fragen die Hintenstehenden nach dem Unglück, das vorn geschehen sei. Ist ein Kind ertrunken, ist's ein Selbstmordversuch? Sicher eine Leiche! Da dreht sich in der bangen Stille der Eisen-bahner in der vordersten Linie um, einen Meerschaumspitzen-Stumpen im Mundwin-kel und bahnt sich ellenbögelnd einen Weg aus der Menge.

„Me gseht na nüd!“

Der Polizist, der bis jetzt ruhig, hinten stand wird aufmerksam, daß da event. eine unbegründete Verkehrsstockung sich abspiele und drängt nun mit energischem „Hex-güsi, Obacht, Platzmache“ in die hohle Gasse.

Der Eisenbahner: „Was wend denn Sie na davorne, me gseht ja nüd?“

Der Polizist: „Das gaht Sie denk en Dreck a, i werde wohl no selber dörfe gah-luege, ob meh nüd g'feht!“

2.

Konditeur: „Sie, losed Sie emol, Sie hend do es Bileet uf Riekebach, Sie sind also im läze Zug ine, mir haltet nüd z'Riekebach!“

Reisender: „Ich stiege vorher us.“

Konditeur: „Seb goht mich nüd a. Wenn Sie emol hettet welle uf Riekebach, wäred Sie ebe im läze Zug g'si, oder öppé nüd. Sind Sie jetzt nu sofort stille!“

3.

Einer meiner Vettern war auch am Schützenfest in Bellinzona, mindestens einer, aber einer sicher! Auf die Frage, wie es ihm dort ergangen sei, erzählt er mit heller Begeisterung, wie cheibeschön es gewesen sei, vino beno, schöne Maiteli, wie die Taf-siner froh gewesen seien und Freude beson-ders an ihnen gehabt haben und wie im Festspielhintergrund die Umgebung von Bel-

